

Wetter-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **21 (1880)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haber, welche Gottesläugner auf die Lehrstühle setzen, welche hergelaufenen fremden Zuchthäuslern freie Niederlassung im ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft gewähren und welche uns katholischen und gebornen Schweizern das Bürgerrecht deshalb absprechen, weil wir den Papst zu Rom für unsern geistlichen Fürsten und Oberhirten anerkennen. Ja, jetzt begreifen wir vollständig, daß die eigentlichen Feinde der Jesuiten auch Feinde des Papstes und der Kirche sind. —

Im Herbst des Jahres 1848 erhielt P. Kaspar von dem Provincial P. Anton Minour die Weisung, zu Dole in Frankreich, woselbst eine Anstalt für Theologen aus der Gesellschaft Jesu errichtet war, die Lehrkanzel der Moralthologie zu übernehmen. Mit Vergnügen kam er der Weisung seines Obern nach, indem er wieder Gelegenheit fand, seiner Lieblingsfache, der Moralthologie, zu obliegen. Zur allgemeinen Zufriedenheit trug er dieselbe vor.

Während er sich wieder nach Deutschland, wo unterdessen die Gesellschaft Jesu Eingang gefunden, zurücksehnte, überraschte ihn zu Dole ein unerwartetes Lebensende. In den Ferien 1850 begaben sich die Professoren und Schüler des Kollegiums auf ein Landgut in der Nähe von Dole. Am 21. August wurde beim Mittagessen ein Glas Extrawein, welchen man unlängst zum Geschenke bekommen, eingeschenkt. Mehrere, unter ihnen P. Kaspar, tranken davon, ohne zu ahnen, daß er vergiftet war; denn kaum war man vom Tische aufgestanden, wurden alle, welche von dem Weine getrunken, von furchtbaren Schmerzen in den Eingeweiden ergriffen, am allerheftigsten aber P. Kaspar.

Zu Bette gebracht, meinte er, daß er von der Cholera befallen wäre. Sogleich wurde ein Arzt von Dole herbeigerufen. Dieser untersuchte den Bodensatz der Weinflasche und entdeckte deutlich Arsenik. Darnach behandelte er die Vergifteten. Wie andere erzählen, erfolgte die Vergiftung durch Blausäure. Es sei nämlich eine Flasche Ehrenwein servirt worden, welche vor dem Eingießen des Weines durch bleierne Schrottkörner gereinigt worden. Von diesen blieben ein oder das andere in der finstern Glasflasche stecken, lösten sich nachher in dem eingeschütteten Weine auf und bildeten so das tödtliche Gift. Bei allen Vergifteten wirkten Brechmittel, nur bei P. Kaspar nicht. Die Schmerzen und Schwächen nahmen zusehend's zu. „Ich muß sterben“ — sagte er — „der Wille des Herrn geschehe!“ Darauf empfing er mit rührender Andacht die heiligen Sterbsakramente und verschied schon in der folgenden Nacht den 21. August. Unter großer Theilnahme des Volkes und unter den Thränen der Mitbrüder wurde er auf dem Friedhose des Ortes begraben. Diese unerwartete Todesnachricht von P. Kaspar war für seinen lieben Bruder P. Franz, der in dieser Zeit die Frühmesserei von Wolfenschießen versah, ein harter Schlag so, daß der sonst heitere Vater helle Thränen weinte. Aber auch bei allen Schülern des Verstorbenen war diese traurige Nachricht tief erregend. — Am Tage vor seinem Tode ging er bei demselben Friedhose vorüber und über die Vernachlässigung desselben wenig erbaut, äußerte er sich gegen seinen Gefährten: „Hier möchte ich doch nicht begraben werden.“ — Er ruhe im ewigen Frieden!
A. O.

Wetter-Chronik.

Der Kalendermacher ist Brod, wie man sagt, darum kann er das Wetter, und wenn es selbst der Judenkalender ist, mit Gewißheit nicht angeben. Der Nidwaldner Kalender rathet und meiniget über das künftige Wetter, wie andere Menschenkinder, die lieber schönes, als schlechtes Wetter haben. Allein je länger der Kalendermacher Brod ist, um so mehr Zeit hat er, die sogenannten Wetter-Chroniken zu lesen und von frühern Zeiten zu berichten, wie sich dasselbe verhalten habe.

Schon in frühern Jahrhunderten war es verschieden, wie es etwa der liebe Gott schickte. Hören wir daher, was für Wetter unsere Vorfäter erlebt haben.

1304. Der Winter des Jahres 1304 war sehr warm. Zu Ende des Februar stand das Korn bei Colmar bereits in Aehren. Das ganze Jahr dauerte eine so warme Witterung, wie sie bei Menschengedenken nie gewesen. (Annalen von Colmar bei Perz XVII. 230.)

1343. Um St. Jakobstag erfolgten allenthalben in der Schweiz große Wassergüsse. In Luzern war die Reuß so angeschwollen, daß sie in der Barfüßer Kirche bis zum Choraltare ging. Welchen Schaden werden die Gewässer hier zu Lande angerichtet haben! Der anhaltende Regen und die Ueberschwemmungen richteten die Feldfrüchte zu Grunde. Die Folge davon war eine große Theuerung und Hungersnoth. Man nährte sich von Kräutern, auch nahm man halbverfaulte Baumstämme, zerrieb sie, mischte den Staub mit Hafermehl und bereitete sich so Speisen daraus.

1359. Dieses Jahr hatte einen so kalten Winter, daß alle Gewässer überfroren und das Eis in einigen Flüssen und See'n 2 Ellen dick war.

1363 war ein sehr strenger Winter, die Kälte dauerte 15 Wochen, also daß See'n und Flüsse zugefroren. Der darauf folgende Sommer war kalt, im Heumonath noch gefror es an etlichen Orten. Erst im August wurde es recht warm. Noch am Charfreitag war der Zürchersee bis zur Stadt mit Eis bedeckt; viel Vieh ging in diesem Jahre zu Grunde; vieles wurde aus Mangel an Unterhalt geschlachtet.

1365. Die größern Jahrbücher des Gotteshauses Engelberg schildern das Jahr 1365 als ein unheilvolles. Der Winter war lange und streng. In Deutschland herrschte Hunger und große Sterblichkeit: Viele Menschen gingen theils an der Kälte, theils durch Hunger, theils durch Pest zu Grunde. Das Gotteshaus Engelberg gerieth in Noth und wurde gezwungen, in St. Blasien auf dem Schwarzwalde ein großes Anleihen zu machen.

1372. In diesem Jahre fiel noch am Pfingstabend ein so tiefer Schnee, daß viele Bäume niedergedrückt wurden.

1375. Von St. Gallentag bis in den Sommer 1376 herrschte in der Eidgenossenschaft große Theuerung, doch

1376 gab es viel Wein und Korn, waren der Lebensmittel genug und wurde Alles wohlfeil; ein gutes Kind galt 3 Pfund Häller = $1\frac{1}{2}$ Rhein. Gulden. Bei Anfang des Winters aber

fiel so großer Schnee, daß keiner zu dem andern wandeln mochte, weder zu Berg noch zu Thal.

1384. Es war ein heißer Sommer. Die Weinreben hatten schon um St. Johann verblüht. Es regnete so lange nicht, bis man in diesen Gegenden geschnitten, gesäet und getroschen hatte. Es war Wein und Brod gut und genug.

1393 fing die Kälte zu Weihnachten an und dauerte bis zum März. Dann trat große Wärme ein. Der Sommer war heiß, 13 Wochen fiel kein Regen; Brunnen, die nie versiegt waren, versiegten; es gab aber guten Wein und Korn. Es war der Fall, daß einige Früchte gesäet, geschnitten und zu Brod gebacken wurden, ohne daß in der Zwischenzeit ein Tropfen Regen darauf fiel.

1407 und 1408. Um Martini 1407 fing der Winter außerordentlich streng an. Es gefror der Zürchersee zu. Der Rhein und die Aare waren ebenfalls so fest gefroren, daß man an vielen Orten mit Lastwagen ohne Gefahr darüber fuhr. Aehnlich wird es dem Vierwaldstättersee ergangen sein. Am 22. Januar 1408 trat Regenwetter ein. In Folge des plötzlichen Aufthauens schollen die Flüsse und Bäche außerordentlich an und rissen fast überall die Brücken weg.

1420. Die Gebweiler-Chronik sagt über den Sommer dieses Jahres: „Dieses Jahr ging mit so früher Wärme ein, das sich iedermäniglich verwunderte. Am hl. Ostertag, den 7. Aprilen, waren schon die Rosen hervor, zu mitten Aprilen die ersten Kürschen und Lehrbören feil; so blühten auch selbigen Monath die Rüben, das man angehenden Mayen großlechte Weinber fandte. Den 8. Brachmonath, kame ein Reiffen und fielen auf den Bergen Schne, das alle Früchte hinderstellig wurden. Auf Maria Magdalena (22. Juli) hat man zeitige Pfersich, auch schon Trauben; es war ein gar früher undt guter Herbst! Gott Lob.“

1432. Im Jänner dieses Jahres war es so kalt, daß viele Leute und Thiere erfroren. Darauf große Hungersnoth.

1435 war schon wieder ein sehr kalter Winter, so daß der Rhein und Bodensee zugefroren.

Das große Einmaleins.

1

2 2
4

3 2 3
6 9

4 2 3 4
8 12 16

5 2 3 4 5
10 15 20 25

6 2 3 4 5 6
12 18 24 30 36

7 2 3 4 5 6 7
14 21 28 35 42 49

8 2 3 4 5 6 7 8
16 24 32 40 48 56 64

9 2 3 4 5 6 7 8 9
18 27 36 45 54 63 72 81

10 2 3 4 5 6 7 8 9 10
20 30 40 50 60 70 80 90 100

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
22 33 44 55 66 77 88 99 110 121

12 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
24 36 48 60 72 84 96 108 120 132 144

13 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
26 39 52 65 78 91 104 117 130 143 156 169

14 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
28 42 56 70 84 98 112 126 140 154 168 182 196

15 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
30 45 60 75 90 105 120 135 150 165 180 195 210 225

16 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
32 48 64 80 96 112 128 144 160 176 192 208 224 240 256

17 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
34 51 68 85 102 119 136 153 170 187 204 221 238 255 272 289

18 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
36 54 72 90 108 126 144 162 180 198 216 234 252 270 288 306 324

19 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
38 57 76 95 114 133 152 171 190 209 228 247 266 285 304 323 342 361

20 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
40 60 80 100 120 140 160 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400

21 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21
42 63 84 105 126 147 168 189 210 231 252 273 294 315 336 357 378 399 420 441

22 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22
44 66 88 110 132 154 176 198 220 242 264 286 308 330 352 374 396 418 440 462 484